

trag wird durch diesen Raub empfindlich betroffen, da diese Lebensmittel zu einer erheblichen Verbesserung der Lebensmittelversorgung dieser Stadt bestimmt waren. Auch die Schiffe des amerikanischen Roten Kreuzes, in denen Lebensmittel für die Gefangenen lagerten, wurden ausgeplündert. Infolge dieser Exzesse hat der Exekutionsausschuss den Besatzungsmitgliedern über Magdeburg verhängt, ehe von der Regierung die entsprechende Weisung kam. Der überwiegende Teil der Garnison hat sich bei den Zwischenschritten v. g. g. erwiesen. Eine allgemeine Abstimmung der Arbeiterschaft der größeren Betriebe ergab 75 von 100 gegen den Streik.

#### Landsbergs Erlebnis.

Justizminister Landsberg entwirft von seinem Exil in Magdeburg (er sollte bekanntlich wegen der Verhaftung Brandes als Geisels zurückgehalten werden) eine Schilderung, die eine treffende Illustration für die politischen Verhältnisse in Deutschland bildet. Wir bringen davon seine Schlussfolgerungen. Der Reichsminister sollte im Auto nach Braunschweig befördert werden. In der Nähe von Helmstedt wurde das Auto durch eine aus Leibern gebildete, quer über die Straße gezogene Barrikade aufgehalten. Hier trat ihm ein Wachtmeister mit einem Revolver in der Hand entgegen, dessen Ruf „Hände hoch!“ sich die zwei Mann Besatzung sofort willig fügten. Der Wachtmeister forderte die Waffen, übergab Landsberg seinerseits einen Revolver, worauf beide mit vereinten Kräften die acht Mann nach der Polizeidirektion transportierten, wo die Heldenschar erklärte, ihnen hätte nichts ferner zu geschehen, als Landsberg zu gefährden. Sie hätten ihn nur in Sicherheit bringen wollen. Die Rettung des Ministers ist darauf zurückzuführen, dass Parteimitglieder von ihm sich telefonisch mit Helfern in Verbindung gesetzt hatten. Sie haben ihm auch einen Sonderzug nach Helmstedt gefandt, mit dem er dann, ohne in Magdeburg anzuhalten, nach Berlin durchgefahren ist.

### Deutsches Reich.

**Bresden.** (Die Abschaffung des Religionsunterrichtes aus der Volksschule.) Ein führender Abgeordneter der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei und Mitglied des Gesetzgebungsausschusses der Reichskammer teilt unserem Vertreter über diese Frage folgendes mit: Der in der letzten Sitzung des Gesetzgebungsausschusses nach Zeitungsmeldungen angeblich gefasste Beschluss über die Abschaffung des Religionsunterrichtes und die Einführung eines Sittungsunterrichtes in der Volksschule ist nur ein vorläufiger. Heute finde eine weitere Besprechung über diese Frage in der Gesetzgebungsdeputation ab. Die ganze Materie würde dann in einer zweiten Lesung der Reichskammer behandelt werden. Zur Sache selbst sei zu bemerken, daß die vom Kultusministerium amtlich befragte Lehrerschaft sich in ihrer Mehrheit bisher für Beibehaltung des Religionsunterrichtes erklärt habe. Ferner sei zu betonen, daß die Nationalversammlung in Weimar in ihrem Verfassungsausschuss beschlossen habe, den Religionsunterricht zwar in gleicher Gestalt, wenn auch natürlich nicht beibehalten, sondern als staatlichen Unterricht, als obligatorischen Lehrgegenstand festzuhalten. Da nun Reichsrecht Vorrang hat, so erscheine es fraglich, ob die Gesetzgebungsdeputation und späterhin die Reichskammer an dem vorläufigen Beschluss festzuhalten in der Lage sein wird.

(Die vogländischen Kommunisten fordern die Einführung der Räte-Republik.) Die vogländischen Kommunisten verlangen die Ausrufung der Räte-Republik Sachsen und gegebenenfalls die Los-trennung des Vogtlandes von Sachsen und den Anschluss an Bayern, das jetzt zum Räte-system übergegangen ist. Die Gefahr ist nicht zu unterschätzen, denn im ganzen Vogtlande ist infolge der dort herrschenden Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie

und infolge der schlechten Ernährung eine sehr ungünstige Stimmung.

(Dr. Neurath, der Totengräber der sächs. Textilindustrie.) Der Gesellschaft sächs. Spinnerinnen zu Chemnitz war es nach unendlichen Bemühungen mit großen Kosten verbundenen Bemühungen gelungen, 10000 Ballen Baumwolle zu kaufen und durch ein neutrale Finanzgruppe zu finanzieren. Die Bezahlung sollte, um Valutaschwierigkeiten auszu-schalten, erst nach einigen Jahren erfolgen. Die gekauften 10000 Ballen Baumwolle hätten in aller Kürze in Sachsen eintreffen und für viele sächsische Spinnerarbeiten auf längere Zeit lohnende Beschäftigung schaffen können. Leider ist die neutrale Finanzgruppe im letzten Augenblick von dem Geschäft zurückgetreten. Sie begründet ihren Schritt ausdrücklich damit, daß die Sozialisierungspläne des Herrn Dr. Neurath das Vertrauen des neutralen Auslandes zur sächsischen Volkswirtschaft völlig vernichtet, wie auch den Kredit der sächsischen Industriellen im Auslande endgültig unterbunden hätten. — Die sächsischen Arbeiter können sich also bei Dr. Neurath dafür bedanken, wenn sie weiter setzen müssen. Freilich: auch darum wird sich Dr. Neurath nicht kümmern, denn die Hauptsache für ihn ist doch, daß seine am grünen Tische geschaffenen Hirngespinnste am Körper des deutschen Volkes ausprobiert werden.

**Berlin.** (Das Kabinett) trat gestern abend in Weimar zu einer Sitzung zusammen, in der die politische Lage beraten wurde. Vor Beginn der heutigen Sitzung wird Ministerpräsident Scheidemann das Wort ergreifen, ebenso wird Reichsfinanzminister Fischer den Etat begründen.

(In München) herrscht vorläufig Ruhe. Es wird gewaltsam weiter sozialisiert, so wurde die Enteignung der Bergwerke, weitgehende Maßnahmen der Wohnungsfürsorge und eine vollständige Sozialisierung der Banken beschlossen. Die Kommunisten suchen ihre Pläne durchzusetzen, der bürgerliche Abwehrstreik ist offiziell noch nicht im Gange. Man fürchtet eine Hungerkatastrophe. Die Regierung befindet sich in Hamburg. Nürnberg ist noch gegen die Räterepublik, über Nürnberg wurde der Belagerungszustand verhängt. Eine von dem württembergischen Staatspräsidenten Blos, dem badischen Ministerpräsidenten Geiß und dem hessischen Ministerpräsidenten Ulrich veröffentlichte Erklärung besagt: Die Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen sehen das Ministerium Hofmann nach wie vor als die alleinige rechtmäßige Regierung des Volksstaates Bayern an.

(Der zweite Rätekongress) ist in Berlin am Dienstag zusammengetreten. Die Mehrheitssozialisten scheinen nahezu Zweidrittel der Stimmen zu haben. Unter den 22 Anträgen ist einer zu erwähnen, der die Erfassung sämtlicher Lebensmittelvorräte des Heeres und die Verteilung an die Minderbemittelten bezweckt, ferner ein Antrag an die Nationalversammlung, ein Gesetz mit sofortiger Wirksamkeit zu erlassen, wonach die Unterschiede des Standes und der Geburt abgeschafft, die Führung des Adelsstitels verboten wird. Schließlich ein Antrag, den 1. Mai und den 9. November als Arbeitsfeiertage festzusetzen. Die Eröffnungsrede hielt der Präsident Leinert, Kultusminister Harnisch begrüßte den Kongress im Namen der preußischen Regierung. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde die von den Unabhängigen gestellte Forderung der Abspaltung eines Begrüßungstelegramms an die Räteregierung in München abgelehnt, nach Budapest aber ein Glückwunsch abgeandt. Eine erregte Auseinandersetzung zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen entspann sich über den Antrag der letzteren, Ledebour aus der Haft zu entlassen. Dieser Antrag wurde schließlich mit 100 gegen 82 Stimmen angenommen.

### Wenn zwei sich lieben.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

**Nachdruck verboten**  
Tief und schwer atmete die Komtesse und drückte den Brief an ihr klopfendes Herz. Ihre dunklen Augen leuchteten und glühten und wie ein Schauer der Glückseligkeit rann es über ihren Körper. Sie streckte die Arme aus, als müsse sie ein fernes Glück festhalten.

Den Brief barg sie auf ihrem Herzen und wie im Traum ritt sie nach Hause.

Sobald sie eine freie Stunde hatte, beantwortete sie diesen Brief mit der ganz schönen heißen Härtlichkeit, die ihr eigen war. Was sie bisher an sich verschlossen hatte, ließ sie austreten und ahnte nicht, wie verzaubernd dieser ihr erster Liebesbrief auf den Herzen wirken sollte. Gerade die etwas unvollkommene Form des Briefes, die aus ihren Zeilen sprach, dieser Kampf zwischen Kind und Weib wirkten auf den Fremden wie verführerische Mann wie etwas Ursprüngliches. Er fühlte, in diesem Brief war jedes einem tiefen echten Gefühl abgerungen, da war alles Wahrheit, Licht, überzeugende Wahrheit, die ihn bezauberte und beglückte, wie etwas Neues, Neues, Neues.

Am Nachmittag kam Graf Joachim, wie er geplant hatte, nach Troßwitz. Nachdem er einige wichtige Worte mit der Fürstin gesprochen hatte, bat er

diese, ihm eine Unterredung unter vier Augen mit Fräulein von Dorned zu gestatten. Er werde der Fürstin das Resultat gleich nachher mitteilen.

Die Fürstin sah ihn verwundert an, enthielt sich aber jeder Aeußerung; sie sah ihm unbegreiflich nach und küßte sich fester in ihren Bels.

Der alte Herr wird doch nicht am Ende gar Feuer gefangen haben an den schönen Augen seiner Gesellschaftersin? Das sieht doch fast aus wie eine Brautwerbung. Schön und liebenswert genug ist sie freilich und Alter schützt vor Torheit nicht, dachte sie.

Graf Joachim betrat inzwischen den Salon, in dem der Diener ihn geführt hatte. Lottemarie stand mitten im Zimmer und sah ihm mit großen, unruhigen Augen entgegen. Der alte Herr hand ein Wespennest vor ihr und sah sie scharf und forschend an. Endlich sagte er, seine Nahrung unter einem scherzenden Ton verbergend:

„So also sieht die künftige Gräfin Rainau aus.“  
Lottemarie wurde sehr rot.

„Lieber Herr Graf — ich —“

„Still! Kein Wort in diesem Tone! Ich bin gar nicht dein Herr Graf, Du — Du Brautmädchen! Du! Komm in meine Arm e. Ich sehe als Freiwilliger für meinen Ginter vor Dir. Und da will ich als seit Eifersucht den Verlobungskuß in Empfang nehmen. Als — wie bist du?“

Er streckte die Arme nach ihr aus. Und da floh sie hinein.

(Aus dem Ruhrgebiet.) Um einen ausreichenden Schutz des Industriegebietes gewährleisten und vor allen Dingen verhindern zu können, daß Bechen sabotiert werden, hat die Regierung ein ganzes Armeekorps rekrutierungstrauer Truppen zusammengezogen, das schon zum größten Teile im Industriegebiet eingetroffen ist oder in den nächsten Tagen eintrifft wird. Das Armeekorps ist vollständig kriegsmäßig ausgerüstet. In Bochum werden etwa 3—4000 Soldaten stationiert. Unter dem Einfluß des Streiks in der Bechen ist die allgemeine Verkehrs-lage im Ruhrgebiet äußerst trostlos. Die Förderung ist in der Woche um rund 200000 Tonnen, täglich um rund 44000 Tonnen, zurückgegangen. Weiter wird aus Düsseldorf gemeldet: Der Generalkrieg wird jetzt auch von den Führern als verloren angesehen. Die große Mehrzahl der Arbeiter, die vor dem Streik nichts wissen will, kann unter dem Schutze der Regierungstruppen kein Recht auf Arbeit Gebrauch machen. Von den Kruppischen Werken in Essen erschienen gestern morgen eine große Anzahl Arbeitswilliger, die jedoch nur zu einem kleinen Teile an die Arbeit gehen konnten. Die Hauptzugangsstraßen waren von den Streikenden abgesperrt, die die Arbeitswilligen an dem Betreten der Arbeitsstätten hinderten.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 9. April 1919.

**Zum Streik im Eugau-Debnitzer Revier.** Die Streikenden haben folgende zehn Forderungen aufgestellt. 1. Soziale Führung der Bergwerke durch Einsetzung der Betriebsräte; 2. Soziale Zuweisung von mehr und billigen Lebensmitteln im das Streikgebiet; 3. Sofortige Einführung der Siebenstundenschicht, einschließlich Ein- und Ausfahrt der Arbeiter unter Tage bei dem gleichen Lohn; 4. Wieder mit der Regierung und dem Militarismus; 5. Einsetzung der Arbeiter- und Kongressräte; 6. Auflösung der Gendarmen- und Polizei- und Erhebung durch eine Volkswehr; 7. Die letzten Raten des Entschuldigungsge., es sind sofort auszuführen; 8. Alle Streikenden sind zu bezahlen; 9. Protest gegen den Beschluß der Nationalversammlung betr. Einführung der Sommerzeit; 10. Im Falle des Versagens des Alten Bergarbeiterverbandes Gründung einer sächsischen Bergarbeiter-Union. Wie dem „Zw. Tagbl.“ hierzu noch berichtet wird, legen die Ausständigen den größten Wert auf bessere Lebensmittelversorgung und sofortige Zahlung der Entschuldigungssumme, vor der erst die erste Rate ausgezahlt wurde. Im Streikgebiet herrscht Ruhe. Das Waidauer Revier ist vom dem Ausstand nicht betroffen, doch ist auch hier schon hierfür geäußert worden, sodaß ein Uebergriffen der Streikbewegung zu befürchten ist.

**Die Beobachtung der geschlossenen Zeiten und die Karfreitagsfeier.** In Beziehung auf die diesjährige Osterzeit, insbesondere den am 18. April d. J. bevorstehenden Karfreitag wird nachgelassen, daß die Beobachtung, die Beobachtung der geschlossenen Zeiten in polizeilicher Hinsicht betreffend, vom 14. Februar 1911, sowie die Bestimmungen des Sonntagsgesetzes vom 10. September 1870, insoweit darin Besonderheiten für die Beobachtung des Karfreitages vorgeschrieben sind, die über die auch an anderen Sonntagen zu beobachtenden Beschränkungen hinausgehen, im allgemeinen nicht in Anwendung gebracht werden. Es verbleibt jedoch dabei, daß Tanzveranstaltungen in der Zeit vom Gründonnerstag bis mit Sonnabend vor dem ersten Osterfesttage, ferner am Karfreitag geräuschvolle Vergnügungen mit Ausnahme erster Konzerte und erster theatralischer Vorstellungen nicht stattfinden dürfen.

**Der große Mangel an Zündhölzern** hat, wie gemeldet wird, die sächsischen Handelskammern veranlaßt, beim Wirtschaftsministerium nachdrücklich auf Abhilfe der immer mehr um sich greifenden

„Du meines Ginters Vater — sei auch der mein.“  
sagte sie bewegt.

„Na, ja, Lottemarie, ich werde mich schon in Deinem Herzen mit meinem Vater und mit meinem lieben alten Dorned vertragen. Daß heißen dich Platz genug darinnen für uns alle. Ginter darf sich nicht so breit machen. Dein Vater und ich, wir wollen uns doch von Dir auch noch ein bißchen verwohnen lassen. Sowohl, mein Töchterchen, was wirst Du nicht los. Denn wenn der Krieg zu Ende ist und mein — unser Ginter heim kommt, dann wirst Du seine Frau und dann hole ich mich auch Deinen Vater nach Rainau, damit ich auch was von diesem Bündnis habe. So — nun erst einen Kuß.“

Lottemarie küßte ihn herzlich.

Er schwanzelte.

„Um! Sehr schön, aber ich glaube, die beste Seite unterschläßt Du mir. Die hebst Du für meinen Kuchen auf. Na ja, das muß auch so sein. Nun laß Dich mal ansehen, wie sieht denn die Braut des Grafen Rainau aus? Um! Ein schmales Kind, das ist selbstverständlich. Alle Grafen Rainau hatten schon Frauen und Ginters Mutter war für mich die schönste. Die Grafen Rainau haben immer einen guten Geschmack gehabt. Du Herzensdiebin, Du! Ich kann es meinem Ginter nicht verdenken, daß er jetzt Dich zur Frau haben will. Und Du willst absolut ihn zum Manne haben?“

„Ja — ihn oder keinen.“